

Nutzung des PDA-Modells

Eine empirische Studie zur
Ausleihe von E-Books in der
SLUB Dresden

Lisa Maria Geisler

b.i.t.online
INNOVATIV

DINGES & FRICK
| Offsetdruck | Digitaldruck | Verlag |

Band 49

Band 49

Nutzung des PDA-Modells

**Eine empirische Studie zur Ausleihe von E-Books
in der SLUB Dresden**

2014

Verlag: Dinges & Frick GmbH, Wiesbaden

Innovationspreis 2014

Nutzung des PDA-Modells

Eine empirische Studie zur Ausleihe von E-Books in der SLUB Dresden

Bachelorarbeit

Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg
Hamburg University of Applied Sciences

Studiengang Bibliotheks- und Informationsmanagement

Vorgelegt von:

LISA MARIA GEISLER

2014

Verlag: Dinges & Frick GmbH, Wiesbaden

b.i.t.online – Innovativ

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-934997-62-2

ISBN 978-3-934997-62-2

ISSN 1615-1577

© Dinges & Frick GmbH, 2014 Wiesbaden

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere die des Nachdrucks und der Übersetzung.

Ohne Genehmigung des Verlages ist es nicht gestattet, dieses Werk oder Texte in einem photomechanischen oder sonstigen Reproduktionsverfahren oder unter Verwendung elektronischer Systeme zu verarbeiten, zu vervielfältigen und zu verbreiten.

Satz und Druck: Dinges & Frick GmbH, Wiesbaden

Printed in Germany

Vorwort

Der b.i.t.online- Innovationspreis 2014 bietet thematisch ein Spektrum von der alternativen Finanzierung von Bibliotheksprojekten mittels Crowdfunding über die Einbeziehung von Nutzern in den Bestandsaufbau via PDA bis zum Blended Shelf.

Ausgezeichnet wurden in diesem Jahr:*

- Raphaela Schneider: Erfolgreiches Crowdfunding als alternative Finanzierungsmethode in Bibliotheken – ein Kriterienkatalog (Bachelorarbeit Fakultät für Informations- und Kommunikationswissenschaften, Fachhochschule Köln)
- Lisa Maria Geisler: Was beeinflusst die Auswahl bei der indirekten Erwerbung durch Bibliothekskunden bei der Nutzung des nicht-moderierten Patron-Driven-Acquisition-Modells in der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB)? (Bachelorarbeit Bibliotheks- und Informationsmanagement Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg)
- Eike Kleiner: Blended Shelf – Ein realitätsbasierter Ansatz zur Präsentation und Exploration von Bibliotheksbeständen. (Masterarbeit Information Engineering Universität Konstanz)

Ob Crowdfunding als webbasierte und partizipative Schwarmfinanzierung ein Finanzierungsmodell für Bibliotheksprojekte darstellen kann, prüft Raphaela Schneider. Eignung und Aussichten von Crowdfunding in Bibliotheken werden dargestellt, ein Kriterienkatalog entwickelt, der typische Ablauf von Crowdfunding-Projekten aufgezeigt und auf erfolgreiche Beispiele wie Antelope Lending Library eingegangen. Bisher lagen weder langfristige Studien zur Crowdfunding-Nutzung vor noch Publikationen für den Einsatz von Crowdfunding in Bibliotheken. An Erfahrungsberichten aus deutschen Bibliotheken mangelt es nicht zuletzt aufgrund der bisher großen Zurückhaltung gegenüber dieser Finanzierungsform, sei es aufgrund grundsätzlicher Ablehnung privater Finanzierung von Bibliotheksprojekten, bürokratischer oder rechtlicher Bedenken oder Unkenntnis über die sich bietenden Möglichkeiten. Dennoch – so das Fazit der Autorin – stellt Crowdfunding eine für Bibliotheken durchaus geeignete Finanzierungsform dar zur Unterstützung von Projektvorhaben, sofern die jeweilige Bibliothek sich der zeitaufwändigen Konzeptentwicklung und Bindung der Unterstützer bewusst ist, keine Hindernisse durch die öffentlichen Träger aufgebaut werden und das verbleibende Restrisiko des Scheiterns tragfähig ist.

Ein ebenfalls in der Fachöffentlichkeit skeptisch, aber viel diskutiertes Modell zur besseren Einbeziehung der Kunden in den Bestandsaufbau durch Patron-Driven-Acquisition steht im Focus der Abschlussarbeit von Lisa Maria Geisler.

* Bibliographische Angaben zu den Büchern

Von Bibliotheksseite oftmals befürchtet wird hierdurch ein Bestandsaufbau initiiert, der sich aus den individuellen Informationsbedürfnissen der Kunden ableitet, so dass die Mehrzahl der Anwenderbibliotheken sich meist noch die letztendliche Erwerbungsentscheidung vorbehält. Auch ist nicht bekannt, welche Auswahlkriterien die Kunden anwenden und wodurch sie in ihrer Entscheidung beeinflusst werden. Zu diesen praxisrelevanten Fragestellungen liegt nun erstmalig eine empirische Untersuchung vor, konkret zum Entscheidungsverhalten von Nutzern bei der Inanspruchnahme von PDA-Angeboten der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden.

Die sicherlich durchaus auf andere Hochschulbibliotheken übertragbaren Ergebnisse der Studie zeigen, dass sich die Kunden nicht von spontanen Impulsen leiten lassen, sondern nachvollziehbare Auswahlkriterien nutzen, indem Suchtermini ausgewählt werden und die Relevanz der angezeigten Titel in mehreren Schritten von Sachtitelangabe bis hin zu Kapitelüberschriften überprüft wird und dies umso differenzierter, je größer das Titelanangebot ist, so dass als Schlussfolgerung auch ein nicht-moderiertes PDA-Modell eine gute Möglichkeit für den Aufbau eines kundenorientierten Bestands darstellt.

Das Finden der von den Kunden benötigten Medien – damit beschäftigt sich auch die Masterarbeit von Eike Kleiner zum Thema Blended Shelf. Ausgehend von der Beliebtheit der systematischen Medienaufstellung, die dem Kunden ein Stöbern nach thematisch ähnlichen Werken in den Bibliotheksregalen ermöglicht, stellt sich die Frage, wie Kunden, die sich nicht vor Ort befinden oder denen die Medienbestände – da magaziniert – nicht zugänglich sind, dennoch bei ihrer Mediensuche die Vorteile eines Regalbrowsers nutzen können. Über die reine Metadatenanzeige im OPAC ist dafür eine Visualisierung des Bibliotheksbestandes erforderlich, eine realistische Imitation der Regale und Medien, für die es bereits einige Ansätze aus dem kommerziellen, wissenschaftlichen und bibliothekarischen Bereich gibt.

Ziel der Masterarbeit ist das Aufzeigen der Einsatzzwecke des Regals in der digitalen Dimension, indem die Darstellung der Medien zum einen der Anordnung wie in der Bibliothek entsprechen kann; zum anderen können die realen Browsing-Erfahrungen, hier mit digitaler Funktionalität angereichert, andere Sortiermöglichkeiten beispielsweise nach Veröffentlichungsdatum, Titel oder Autor bieten, es können aber auch Bestände verschiedener Bereiche vermischt werden. Das tatsächliche Erscheinungsbild sollte dabei möglichst realitätsnah wiedergeben werden bis hin zu Titelbild und Logo auf dem Buchrücken – auch kann man die Verfügbarkeit der Werke anzeigen, indem z.B. entliehene Werke semi-transparent dargestellt werden. Nachdem in einer anschließenden Nutzerstudie vorhandenes Nutzerinteresse und Bedarf für realitätsbasierte Browsing-Systeme – nur folgerichtig – bestätigt wurde, ist ein baldiger Real-einsatz in greifbare Nähe gerückt.

Karin Holste-Flinspach,
(Kommission für Ausbildung und Berufsbilder, Vorsitzende)

**Was beeinflusst die Auswahl bei der
indirekten Erwerbung durch Bibliothekskunden bei der Nutzung
des nicht-moderierten Patron-Driven-Acquisition-Modells in der
Sächsischen Landes-bibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek
Dresden (SLUB)?**

Bachelorarbeit
im Studiengang
Bibliotheks- und Informationsmanagement

vorgelegt von

LISA MARIA GEISLER

erste Prüferin: Prof. Frauke Schade
zweiter Prüfer: Prof. Dr. Dirk Lewandowski
Hamburg, September 2013

Abstract

In Bibliotheken rechtfertigte die steigende Nicht-Nutzung der Kaufmonographien in den letzten Jahren den Einsatz eines kundengesteuerten Erwerbungsmodells, der Patron-Driven-Acquisition (PDA). Die PDA ermöglicht den Bibliotheken den Aufbau eines kundenorientierten Bestands, stellt sie jedoch gleichzeitig vor die Problematik, ihre Bestandsentwicklung Kunden anzuvertrauen, deren Verhalten ihnen unbekannt ist, so dass damit die von den Kunden für den Bestandsaufbau verwendeten Kriterien nicht abschätzbar sind. Deshalb wird in Deutschland meist ein moderiertes PDA-Modell erprobt oder eingesetzt. Ziel dieser Arbeit ist es, das Verhalten der Bibliothekskunden während der Nutzung des PDA-Modells aufzuzeigen sowie beeinflussende Faktoren zu untersuchen. Anhand dieser Ergebnisse soll versucht werden, die bibliotheksinternen Bedenken bezüglich des Einsatzes eines nicht-moderierten PDA-Modells abzumildern. Zu diesem Zweck wird in Zusammenarbeit mit einer Bibliothek, die ein nicht-moderiertes PDA-Modell nutzt, der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek (SLUB) Dresden, eine Studie durchgeführt. Zunächst werden die Entwicklung, die Verbreitung und die Anwendung der PDA aufgezeigt, speziell in der genannten Forschungsbibliothek. Anschließend wird der Begriff Konsumentenverhalten in Bezug zu PDA gesetzt und Ansätze der Konsumentenverhaltensforschung gelistet, um mit einem dieser Ansätze die „Entscheidungsprozesse“ innerhalb eines Bibliothekskunden näher beleuchten zu können. Darauf basierend wird anhand einer leitfadengestützten Befragung, einer methodischen Beobachtung und einer weiteren verbalen Methodik (Methode des lauten Denkens) das Verhalten versucht abzubilden. In welcher Form die Forschungsbibliothek diesem Verhalten begegnen und während der Umsetzung der PDA berücksichtigen könnte, wird in Handlungsempfehlungen operationalisiert.

Schlagworte

Patron-Driven-Acquisition / Patron-Driven-Acquisition-Modell / Kundengesteuertes Erwerbungsmodell / Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB) / Konsumentenverhalten / Konsumentenverhaltensforschung

Danksagung

Mein herzlicher Dank für die Ermöglichung der vorliegenden Arbeit gilt Herrn Michael Golsch von der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden. Ohne seine bereitwillige Zustimmung hätte die empirische Studie, auf deren Ergebnissen diese Arbeit beruht, nicht durchgeführt werden können.

Mein Dank gilt weiterhin Heidrun Schönig und Matthias Harre von der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden für ihren fachlichen Rat und die stets freundliche und hilfreiche Unterstützung vor, während und nach der Durchführung der empirischen Studie. Ebenfalls bedanke ich mich bei den anderen Mitarbeitern der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden, die mich bei der Durchführung der Studie nach Kräften unterstützten, speziell danke ich Frau Ramona Ahlers-Bergner, Herr Roland Schramm und Frau Nicole Morgenstern.

Darüber hinaus möchte ich Frau Prof. Dr. Frauke Schade für die freundliche Betreuung meiner Arbeit danken, ebenso Herr Prof. Dirk Lewandowski für weitere wertvolle Tipps zum Thema empirische Forschung und Frau Eva Nesbach für die Bereitstellung von geeignetem Forschungsequipment.

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|-----------|
| Vorwort | 5 |
| Abstract | 8 |
| Abbildungsverzeichnis | 13 |
| Tabellenverzeichnis | 14 |
| Abkürzungsverzeichnis | 15 |
| 1 Einleitung | 16 |
| 2 Patron-Driven-Acquisition | 22 |
| 2.1 Definition | 22 |
| 2.2 Historische Entwicklung der PDA | 22 |
| 2.3 Globale Verbreitung der PDA | 24 |
| 2.4 Verbreitung der PDA in Deutschland | 24 |
| 2.5 Umsetzung der PDA in Bibliotheken | 26 |
| 2.5.1 Wahl des PDA-Anbieters | 27 |
| 2.5.2 Wahl einer Moderation des Erwerbungsprozesses | 28 |
| 2.5.3 Einsatz einer Moderation in deutschen PDA-Anwenderbibliotheken | 29 |
| 2.6 Begründung der Wahl der SLUB Dresden als Forschungspartner für diese Bachelorarbeit | 29 |
| 3 Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek (SLUB) Dresden | 31 |
| 3.1 Profil der SLUB Dresden | 31 |
| 3.2 Nutzerkategorien der SLUB Dresden | 33 |
| 3.3 PDA in der SLUB Dresden | 35 |
| 3.3.1 Das PDA-Modell der Ebook Library (EBL) | 35 |
| 3.3.2 Schweizer Fachinformationen als EBL-Vertriebspartner | 36 |
| 3.3.3 Testphase des PDA-Modells der EBL | 38 |
| 3.3.4 Routinebetrieb des PDA-Modells der EBL | 40 |
| 3.3.4.1 Anpassung der Modell-Parameter | 41 |
| 3.3.4.2 Umsetzung der Modell-Parameter | 43 |
| 3.3.4.3 PDA aus Sicht des Kunden | 45 |
| 3.3.4.4 Nutzung der PDA | 46 |
| 3.3.4.5 Kosten | 47 |
| 3.3.4.6 Herausforderungen | 47 |
| 3.3.4.7 Zukunft | 48 |

| | |
|--|-----------|
| 4 Konsumentenverhalten/ Käuferverhaltensforschung | 49 |
| 4.1 Definition | 49 |
| 4.2 Bezug zur Fragestellung der Arbeit | 49 |
| 4.3 Erklärungsansätze | 50 |
| 4.3.1 Strukturansätze (neo-behavioristische Modelle) | 52 |
| 4.3.1.1 Systemmodelle | 54 |
| 5 Empirische Untersuchung des Konsumentenverhaltens der SLUB-Kunden während der Nutzung des PDA-Modells | 79 |
| 5.1 Forschungsvorhaben und Ziel der Untersuchung | 79 |
| 5.2 Hypothesenbildung | 80 |
| 5.3 Konzeption der Untersuchung | 81 |
| 5.4 Operationalisierung der Variablen | 82 |
| 5.5 Methodenwahl | 85 |
| 5.5.1 Befragung | 85 |
| 5.5.2 Methode des lauten Denkens | 90 |
| 5.5.3 Beobachtung | 91 |
| 5.6 Teilnehmer-Rekrutierung | 92 |
| 5.7 Grundgesamtheit und Stichprobengröße | 93 |
| 5.8 Pretest | 94 |
| 5.9 Untersuchungsablauf | 96 |
| 5.10 Technisches Equipment | 97 |
| 5.11 Auswertung | 97 |
| 5.11.1 Interpretative Auswertung | 97 |
| 5.11.2 Rahmenbedingungen | 98 |
| 5.12 Ergebnisse | 99 |
| 5.12.1 Hypothese zum Beeinflussungsfaktor: Größe der Auswahlmenge | 99 |
| 5.12.2 Hypothese zum Beeinflussungsfaktor: Einstellung bezüglich der SLUB | 104 |
| 5.12.3 Hypothese zum Beeinflussungsfaktor: Einstellung bezüglich der PDA | 106 |
| 5.12.4 Hypothese zum Beeinflussungsfaktor: Nutzung des PDA-Modells | 109 |
| 5.12.5 Hypothese zum Beeinflussungsfaktor: Preisinformationen | 110 |
| 5.12.6 Hypothese zum Beeinflussungsfaktor: Einstellung bezüglich des Recherchethemas | 113 |
| 5.12.7 Auswirkungen des Beeinflussungsfaktors Recherchethema | 114 |
| 5.12.8 Weitere Beeinflussungsfaktoren | 117 |
| 5.13 Handlungsempfehlungen | 119 |

| | |
|---|------------|
| 6 Zusammenfassung | 132 |
| Literaturverzeichnis | 136 |
| Anhang | 147 |
| Anhang 1: Erster Rekrutierungsblog-Post | 147 |
| Anhang 2: Zweiter Rekrutierungsblog-Post | 148 |
| Anhang 3: Rekrutierungs-Tweed | 149 |
| Anhang 4: Rekrutierungsposter | 150 |
| Anhang 5: modifiziertes Rekrutierungsposter | 151 |
| Anhang 6: Rekrutierungs-Tweed II | 152 |
| Anhang 7: standardisierter Fragebogen mit Angaben zur Sozialstatistik | 153 |
| Anhang 8: Datenschutzerklärung | 154 |
| Anhang 9: vollständiger Screenshot einer Voransicht eines PDA-E-Books | 155 |
| Anhang 10: Auswertungstabelle (aufgrund der Größe ausgelagert) | 156 |
| Anhang 11: Schriftliche Herleitung der Ergebnisse | 157 |

Abbildungsverzeichnis

| | |
|--|-----|
| Abb. 1: Angemeldete Benutzer nach Kategorien (selbsterstelltes Diagramm auf Basis interner Monatsreports nach Ebert 2013) | 34 |
| Abb. 2: Screenshot SLUB Katalog - semantische Suchfunktionalität (vgl. SLUB 2013a) | 38 |
| Abb. 3: Sichtbare Bezahl- und Preisinformationen für die Bibliothekskunden auf der EBL-Seite (Ausschnitt eines Screenshot einer Voransicht eines PDA-E-Books, vollständiger Screenshot siehe Anhang 9 (vgl. SLUB 2013b)) | 40 |
| Abb. 4: Online-Nutzung (hellgrau) und Short Term Loans (dunkelgrau) im Vergleich aus der 12. EBL-Statistik (Wackwitz 2013b) | 47 |
| Abb. 5: Stimuli-Organism-Response-Modell (eigener Entwurf auf Basis von Kroeber-Riel/Weinberg/Gröppel-Klein 2009, S.34) | 53 |
| Abb. 6: Prinzipdarstellung des Neo-behavioristischen SOR-Modells (Foscht/Swoboda 2007, S. 30) | 56 |
| Abb. 7: Zusammenhang zwischen Aktivierung, Emotion, Motivation und Einstellung (Foscht/Swoboda 2007, S. 37) | 58 |
| Abb. 8: Beziehung zwischen Aktivierung und Leistung (Lamda-Hypothese) (modifizierte Darstellung von Foscht/Swoboda 2007, S.38 nach Kroeber-Riel/Weinberg/Gröppel-Klein 2009, S. 85) | 60 |
| Abb. 9: Drei- Komponenten-Theorie der Einstellungen (Foscht/Swoboda 2007, S. 62) | 66 |
| Abb. 10: Gedächtnismodell zur Darstellung elementarer kognitiver Prozesse (Foscht/Swoboda 2007, S. 74) | 68 |
| Abb. 11: Arten der Informationsaufnahme von Konsumenten (eigene Darstellung nach Kroeber-Riel/Weinberg/Gröppel-Klein 2009, S. 300) | 70 |
| Abb. 12: Einflussfaktoren auf die Produktbeurteilung (eigene Darstellung nach Kroeber-Riel/Weinberg/Gröppel-Klein 2009, S. 328) | 74 |
| Abb. 13: Modifizierte Abbildung der Drei-Komponenten-Theorie von Foscht/Swoboda 2007, S. 62 | 83 |
| Abb. 14: Gedächtnissysteme und mögliche Messverfahren (Eigene Darstellung nach Kroeber-Riel/Weinberg/Gröppel-Klein 2009, S. 290, angepasst durch Kroeber-Riel/Weinberg/Gröppel-Klein 2009, S. 275 u. S.278) | 84 |
| Abb. 15: Screenshot einer Titelanzeige eines PDA-E-Books im SLUB-Katalog (vgl. SLUB 2013d) | 100 |
| Abb. 16: Screenshot von dem Zugang zu einem E-Book im SLUB-Katalog | 121 |
| Abb. 17: Screenshot von dem Zugang zu einem Printmedium im SLUB-Katalog | 121 |
| Abb. 18: Screenshot von dem Zugang zu einem E-Book mit Modifizierung durch die Autorin | 121 |
| Abb. 19: Screenshot einer E-Book-Titelanzeige der Bibliothek der Charles Sturt Universität (vgl. Charles Sturt University 2013) | 122 |

| | |
|---|-----|
| Abb. 20: Screenshot einer E-Book-Titelanzeige der Bibliothek der Monash Universität (vgl. Monash University Library 2013a) | 122 |
| Abb. 21: Screenshot einer E-Book-Titelanzeige der UB Leipzig (vgl. Universitätsbibliothek Leipzig 2013) | 123 |
| Abb. 22: Screenshot einer E-Book-Titelanzeige der UB Leipzig (vgl. Bayerische Staatsbibliothek 2013b) | 123 |
| Abb. 23: Screenshot des SLUB-Katalogs mit Modifizierung durch die Autorin | 124 |
| Abb. 24: Screenshot von der Recherchehilfe der Bibliothek der Monash Universität – Teil 1 (vgl. Monash University Library 2013b) | 125 |
| Abb. 25: Screenshot von der Recherchehilfe der Bibliothek der Monash Universität – Teil 2 (vgl. Monash University Library 2013b) | 126 |
| Abb. 26: Screenshot eines Pop-Up-Fensters zur Information der Bibliothekskunden über die für die SLUB entstehenden Kosten (vgl. SLUB 2013b und weiterführende Seiten) | 128 |
| Abb. 27: Screenshot eines Abschnittes der Downloadinformation für die Bibliothekskunden (vgl. SLUB 2013b und weiterführende Seiten) | 129 |
| Abb. 28: Screenshot einer vollständigen Titelanzeige der UB Leipzig (vgl. Universitätsbibliothek Leipzig 2013- weiterführende Unterseiten) | 130 |

Tabellenverzeichnis

| | |
|--|-----|
| Tabelle 1: PDA-Anbieter auf dem deutschen Markt (vgl. Schumm 2013, S. 18; vgl. Polanka/ Delquié 2011, S. 121ff) | 26 |
| Tabelle 2: Zusammenhänge zwischen passiver Informationsaufnahme oder aktiver Informationssuche von internen oder externen Informationen (eigene Darstellung nach Krober-Riel 2009, S. 299) | 69 |
| Tabelle 3: Berechnungen zur Stichprobe | 94 |
| Tabelle 4: Weitere Beeinflussungsfaktoren des Verhaltens der Bibliothekskunden der SLUB während der Nutzung des PDA-Modells | 118 |
| Tabelle 5: Umgestaltungsvorschlag des Zugangs zu E-Books im SLUB-Katalog mit Aufzeigen der bisherigen Situation | 121 |
| Tabelle 6: Beispiele für die Umsetzung E-Book-Symbolen in Titelanzeigen | 123 |

Abkürzungsverzeichnis

| | |
|--------------|--|
| Alliance | Alliance of Research Libraries |
| CCDO | Chief Collection Deveopment Officers |
| CERN | European Organization for Nuclear Research |
| DDA | Demand Driven Acquisition |
| DDZ | Dresdener Digitalisierungszentrum |
| Dewey | Dewey Dezimalklassifikation |
| DFG | Deutsche Forschungsgemeinschaft |
| DIN | Deutsches Institut für Normung |
| EBL | Ebook Library |
| EPUB | electronic pub lication |
| GVK | Gemeinsamen Verbundkatalog |
| ISBN | International Standard Book Number |
| KZS | Kurzzeitspeicher |
| LCCN | Library of Congress Controll Nummer |
| LCSH | Library of Congress Subject Headings |
| LZS | Langzeitspeicher |
| MARC-Format | Machine-Readable Cataloging- Format |
| NLL | Non Linear Lending |
| OAI-pmh | Open Archives Initiative – Protocoll Metadata Harvesting |
| PDA | Patron-Driven-Acquisition |
| pdf | Portable Document Format |
| Qucosa | Sächsischer Dokumenten- und Publikationsserver |
| RSWK | Regeln für den Schlagwortkatalog |
| RVK | Regensburger Verbundklassifikation |
| Schweitzer | Schweitzer Fachinformationen |
| SIS | Sensorischer Informationsspeicher |
| SLUB Dresden | Sächsische Landesbibliothek – Staats-und Universitätsbibliothek Dresden |
| S-O-R Model | Stimuli-Organism-Response-Modell |
| SWD | Schlagwortnormdatei |
| TB | Textbook |
| TN | Teilnehmer |
| TU Dresden | Technische Universität Dresden |
| UA | Unlimited Access |
| UB | Universitätsbibliothek |

1 Einleitung

Kunden¹ kennen ihre eigenen Wünsche und Bedürfnisse am besten, warum sollten sie nicht gezielt beteiligt werden, um den Bestand der Bibliothek konsequent auf ihre Vorstellungen, Erwartungen und Wünsche hin auszurichten?

Diese Frage drängt sich mit Blick auf Nutzungsberichte amerikanischer Universitätsbibliotheken auf, denen zufolge größere Bestände von den Kunden ungenutzt bleiben. So berichtete Juni 2010 beispielsweise die Penrose Universitätsbibliothek Denver, dass 47% ihrer Monographien in einem neunjährigen Zeitraum (2000-2009) noch nie ausgeliehen wurden, auch die Cornell Universitätsbibliothek gab November 2010 bekannt, dass 55% ihrer Printmonographien mit Publikationsdatum 1990 oder älter noch nie eine Nutzung erfahren haben (vgl. Levine-Clark 2010, S. 3, Cornell University Task Force on Print Collection Usage 2010, S.2).

Das Erwerbungsmodell Patron-Driven-Acquisition, im Folgenden nur noch als PDA bezeichnet, bietet die Möglichkeit zur kundenbestimmten Bestandsentwicklung. „Dabei löst der Bibliothekskunde den Erwerb für ihn interessanter Veröffentlichungen über eine webbasierte Plattform selbst aus“ (Bermann/Münch 2011, S.17). Mittels PDA hat die Bibliothek die Möglichkeit, ihren Kunden einen Zugang zu einer Vielzahl von Veröffentlichungen zur Verfügung zu stellen, muss jedoch nur für jene Titel bezahlen, die auch tatsächlich genutzt werden (vgl. Hermann 2012, S. 55). Das bedeutet, dass „im Prinzip [...] PDA die Veränderung der Erwerbung einer Bibliothek von der Entscheidung des Bibliothekars hin zur stärkeren Nutzerorientierung [ist]“ (Bermann/Münch 2011, S. 17). Ein weiterer Vorteil bei diesem Modell ist, dass die Veröffentlichungen von Kunden „just-in-time“ und ortsunabhängig genutzt werden können (vgl. Hermann 2012, S.55; Golsch 2012, S.35).

Doch „trotz diese[r] offensichtlichen Vorteil[e] eines kundenorientierten Erwerbungsmodells zögern heute noch viele Bibliotheken im In- und Ausland, PDA in ihre Erwerbungsstrategie aufzunehmen“ (Hermann 2012, S.55). Auch in Deutschland zeigen sich in wiederholten Diskussionen, beispielsweise unter dem Titel „Patron Driven Acquisition – Fluch oder Segen für die Branche?“ auf der Frankfurter Buchmesse 2012, Zweifel an diesem Erwerbungsmodell.

PDA-Kritiker befürchten, dass PDA zu einem unausgewogenen und nutzlosen Bestand führen könne, da Kunden im Gegensatz zu Bibliothekaren nur die kurzfristige Befriedigung ihrer Informationsbedürfnisse im Blick hätten und nicht die langfristige Bestandsentwicklung (vgl. Golsch 2012, S. 37). Diese kritische Meinung steht unter anderem in Zusammenhang mit der sogenannten „Bananenlegende“, in deren Zuge

¹ Im Rahmen dieser Arbeit ist die weibliche Form mit der männlichen gleichgestellt. Aus Gründen der Übersichtlichkeit und zur Unterstützung des Leseflusses wird im Text die männliche Form verwendet.

durch ein unausgereiftes PDA-Modells ein gänzlich sinnloser, aber vollständiger Bestand zum Thema „banana“ erworben wurde. Dies zeigten Testergebnisse eines Experimentes zur Nutzung eines der ersten PDA-Modelle in Colorado. Eine von einem Wirtschaftsprofessor gestellte Aufgabe über die Bananen-Industrie und die Recherchebemühungen seiner Studierenden führten zu diesem „banana“-Bestand. Die Studierenden hatten, kurz nach Einführung des PDA-Modells, die E-Book-Plattform entdeckt und auf sämtliche Titel, die bei ihrer Recherche mit dem Keyword „banana“ erschienen, geklickt und eine Kaufentscheidung für die Bibliothek ausgelöst (vgl. Price & McDonald 2009, S. 2). Auch wenn die heutigen PDA-Modelle längst optimiert sind, und solche Fehler später nicht mehr auftraten, hält sich seit acht Jahren die Erinnerung an diesen ersten misslungenen Feldversuch (vgl. Price & McDonald 2009, S. 2).

Die Bibliotheken stehen bisher vor der Problematik, ihre Bestandsentwicklung Kunden zu überlassen, von denen sie nicht wissen, welche Auswahlkriterien diese bei der Nutzung des PDA-Modells anwenden und wodurch sie in ihrer Entscheidung beeinflusst werden. Die Erwerbung, die bisher von ausgebildeten und erfahrenen Fachreferenten vorgenommen wurde, soll nun von Kunden übernommen werden, deren Entscheidungsfindungsprozesse unbekannt sind.

Ziel dieser Abschlussarbeit ist es, die Entscheidungsprozesse der Kunden bei der Nutzung des nicht-moderierten PDA-Modells empirisch zu untersuchen.

Fragestellung

Im Rahmen dieser Arbeit soll die Frage beantwortet werden, was die Bibliothekskunden beeinflusst, wenn sie mittels des nicht-moderierten PDA-Modells in der SLUB Dresden einen indirekten Erwerb tätigen. Indirekte Erwerbung heißt, dass die Bibliothek die Erwerbung tätigt, die Entscheidung jedoch dem Kunden obliegt. Wird die Auswahl impulsiv oder überlegt getroffen? Inwieweit beeinflusst schon das Wissen, dass die Erwerbung vom Kunden selbstbestimmt wird, den Kunden in seinem Entscheidungsprozess? Gibt es bewusste Auswahlkriterien, die durch dieses Wissen beeinflusst werden? Liegt es im Sinne der Bibliotheken, den Kunden mehr Mitbestimmungsrecht, aber auch mehr Verantwortung ihrer Bibliothek gegenüber zu übertragen, sodass deren Entscheidungen unmittelbare Auswirkung auf die Erwerbung und somit den Bestand haben? Oder erfolgt die Auswahlentscheidung der Kunden impulsiv und ausschließlich unbewusst? Gibt es keine speziellen Auswahlkriterien, sodass in Bibliotheken mit PDA-Nutzung ungeklärt bleibt, nach welchen Kriterien das Bestandssegment, bei welchem das PDA-Modell als Erwerbungs-system angewendet wird, in Zukunft aufgebaut wird?

Zielsetzung

Ziel dieser Arbeit ist es, die Entscheidungsprozesse der Kunden bei der Nutzung des PDA-Modells empirisch zu untersuchen, um so den Bibliotheken einen „Blick in die Köpfe ihrer Kunden“ zu gewähren, die durch das PDA-Modell die Erwerbung mitgestalten. Es soll erforscht werden, welche Faktoren die Kunden beeinflussen, während

sie sich für ein bestimmtes Medium entscheiden. Zudem soll diese Arbeit dazu beitragen, dass die deutschen PDA-Anwender-Bibliotheken, die momentan in Pilot-Projekten meist nur das moderierte Modell erproben, in Erwägung ziehen, das nicht-moderierte Modell mit in ihre Überlegungen einzubeziehen.

Diese Studie soll insgesamt zeigen, ob Bibliothekskunden eine überlegte Auswahlentscheidung treffen oder sich eher von spontanen Impulsen leiten lassen. Zudem soll geklärt werden, ob deren Ergebnisse als Bestätigung für die Umsetzung eines moderierten PDA-Modell angesehen werden müssen oder ob sie den Einsatz des nicht-moderierten PDA-Modells als Möglichkeit einen stark kundenorientierten, sinnvollen und auch zukünftig relevanten Bestand aufzubauen, bekräftigen.

Stand der Forschung

Obwohl PDA an vielen australischen und neuseeländischen wissenschaftlichen Bibliotheken schon seit mehreren Jahren erfolgreich praktiziert wird und auch Bibliotheken in den USA und Großbritannien sich immer mehr diesem Trend anschließen, befinden sich deutsche wissenschaftliche Bibliotheken zurzeit eher in Pilotprojekten oder in der Planungsphase. Daran ist jedoch zu erkennen, dass sich PDA auch in Deutschland zu einem praxisrelevanten Thema entwickelt hat (vgl. Hermann 2012, S. 53f).

Nach einem Beitrag zur PDA auf dem Bibliothekarstag 2011 (siehe Klein 2012) wurde im gleichen Jahr auf der Frankfurter Buchmesse eine thematische Podiumsdiskussion abgehalten (siehe Berman/Münch 2011) und ein Jahr später auf dem Bibliothekarstag 2012 gab es schließlich eine eigene Veranstaltungsreihe zu PDA (siehe Lazarus u.a. 2012) (vgl. Hermann, S. 54).

Es handelt sich somit bei PDA um eine Thematik, die laut Golsch zwar schon vor dem Berliner Bibliothekarstag 2011 bekannt, jedoch erst seitdem aktiv in Deutschland diskutiert wird (vgl. Golsch 2012, S. 35). Mit dieser Neuheit des Themas lässt sich begründen, dass sich sowohl unter dem Suchbegriff Patron-Driven-Acquisition (PDA) als auch unter dem Synonym Demand Driven Acquisition (DDA) sowohl im Regionalkatalog Hamburg, der die Bestände aller wissenschaftlicher Bibliotheken Hamburgs nachweist, als auch im GVK Plus, dem gemeinsamen Verbundkatalog, mit Online Contents bis auf wenige Ausnahmen nur englischsprachige Aufsatztitel finden lassen.

Monographien lassen sich aufgrund der Aktualität des Themas nur schwer ausfindig machen, zu den wenigen Ausnahmen gehören „zwei [...] erst kürzlich erschienene [...] [englischsprachige] Aufsatzsammlungen zu diesem Themenbereich, die sich allerdings ausschließlich auf PDA-Erwerbungsmodelle in den USA und Australien beziehen“ (Hermann 2012, S.54).

Auch eine ergänzende Recherche im Regionalkatalog Hamburg unter den Sachgebieten Informationsmanagement und Bestandsaufbau und den dazugehörigen Klassifikationen führte zu keinen zusätzlichen Quellen.

Eine Recherche im Karlsruher Virtuellen Katalog bestätigte noch einmal die bisher gefundenen Quellen und ergänzte um veröffentlichte Pilotstudien, meist aus den USA.

Eine abschließende freie Internetrecherche bestätigte den bereits in der vorhergehenden Recherche entstandenen Eindruck, dass das Thema PDA in Deutschland noch zu aktuell für zahlreiche Monographien ist. Doch lassen sich vermehrt Publikationen von Autoren finden, die entweder schon aus ihren Vorträgen auf Bibliothekarstagen bekannt sind oder die im Auftrag ihrer Institution Ergebnisse der Pilotprojekte veröffentlichen (wie beispielsweise Hohoff/Lülfing 2012).

Methodisches Vorgehen

Die Fragestellung „Was beeinflusst die Auswahl bei der indirekten Erwerbung durch Bibliothekskunden bei der Nutzung des nicht-moderierten PDA-Modells in der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek (SLUB)?“ soll anhand einer empirischen Studie in Zusammenarbeit mit der Abteilung Bestandsentwicklung der SLUB Dresden untersucht werden.

Als Voraussetzung für diese Studie wird davon ausgegangen, dass jeden Bibliothekskunden bei seiner Entscheidung für die Nutzung eines durch die PDA angebotenen Mediums bewusste aber auch unbewusste Faktoren in seinem Verhalten beeinflussen. Diese Beeinflussung spiegelt sich in seinem Such-, Nutzungs- und Entscheidungsverhalten wider, welches per Befragung und gleichzeitiger Beobachtung empirisch untersucht werden soll.

Eine Software zeichnet das Verhalten auf, das die Teilnehmer während der Nutzung des PDA-Modells zeigen, sowohl ihre Rechercheabläufe im Katalog (Aufzeichnung der Aktivität auf dem Bildschirm) als auch die sichtbaren Bewegungen der oberen Körperhälfte (Videoaufzeichnung des Gesichts und der Schultern). Zusätzlich wird der Teilnehmer dazu angehalten, sein Verhalten mündlich zu beschreiben (Methode des lauten Denkens). Diese Aufzeichnungen werden von der Autorin genutzt, um methodisch Beobachtungen zum gezeigten Verhalten anstellen zu können, welche gemeinsam mit den Äußerungen der Teilnehmer interpretativ ausgewertet werden. Durch ein offenes Leitfadenterview wird für alle Teilnehmer eine ähnliche Ausgangssituation geschaffen, sodass deren Verhalten, durch dieses Leitfadenterview bedingt, miteinander verglichen werden kann. Der verwendete Interviewleitfaden soll auf der Grundlage eines Modells aus der Konsumentenforschung basieren und wird vor der endgültigen Studie mittels Pretest auf Verständlichkeit, die Software auf Funktionalität und Kompatibilität geprüft werden.

Die Kunden der SLUB Dresden sollen per Aushang oder Mail zur freiwilligen Teilnahme an einer Studie zum Thema Kundenverhalten bei PDA angeregt werden. Die Studie wird in den Räumlichkeiten der SLUB Dresden durchgeführt werden.

Aufbau

Die vorliegende Arbeit teilt sich auf in einen theoretischen und einen analytischen Teil und wird durch ein Fazit abgeschlossen.

Der theoretische Teil dient der Hinführung zur empirischen Studie. Nach einer kurzen Definition von PDA und deren Entwicklung wird ihre Verbreitung speziell in Deutschland erläutert. Es folgt eine Beschreibung, wie PDA in Bibliotheken umgesetzt wird, die grundlegend unter verschiedenen Anbietern und deren PDA-Modellen sowie moderierten und nicht-moderierten Modellen wählen können. Diese Modelle werden kurz erläutert und mit Anwendungsbeispielen aus Deutschland belegt. Zusätzlich wird die Fokussierung auf das nicht-moderierte Modell im Rahmen dieser Arbeit begründet und darauf aufbauend die Auswahl der SLUB Dresden für die Durchführung der Studie erläutert. Im Anschluss erfolgt die Vorstellung der SLUB Dresden und die Beschreibung von deren Umsetzung der PDA. Das genutzte PDA-Modell der Ebook Library sowie der Vertriebspartner von Ebook Library, Schweitzer Fachinformationen (im Folgenden Schweitzer), werden präsentiert und die Testphase/Einführung der PDA sowie die Umsetzung der PDA im Routinebetrieb beschrieben. Zur Erklärung, wie die PDA im Routinebetrieb umgesetzt wird, werden die Anpassung und die Umsetzung der Modell-Parameter näher erläutert.

Um durch die empirische Studie die Frage beantworten zu können, welche Faktoren die Bibliothekskunden der SLUB während ihrer Nutzung des PDA-Modells beeinflussen, muss zunächst deren Konsumentenverhalten untersucht werden. Deshalb werden zunächst die Begriffe Konsumentenverhalten und Konsumentenverhaltensforschung definiert und geklärt, inwieweit sie in Bezug zur PDA gesetzt werden können. Aus den unterschiedlichen, kurz vorgestellten Erklärungsansätzen der Konsumentenverhaltensforschung wird ein Ansatz als Basis für die empirische Forschung ausgewählt und die Entscheidung begründet. Dieser Ansatz zur Erklärung des Konsumentenverhaltens kann durch verschiedene Modelle operationalisiert werden, die kurz aufgeführt und erläutert werden. Auch hier wird eines der Modelle ausgewählt und dessen Wahl begründet. Das ausgewählte Modell kann je nach Forschungsvorhaben unterschiedlich komplex angewendet werden, im Rahmen dieser Arbeit wurde eine leichte Operationalisierung gewählt, welche vorgestellt und erläutert wird. Mit Hilfe des ausgewählten Modells können verschiedene Bestimmungsfaktoren für das Konsumentenverhalten untersucht werden, auch hier findet eine Fokussierung mit anschließender Begründung statt. Die ausgewählten Bestimmungsfaktoren werden knapp erläutert.

Im analytischen Teil werden, auf Basis der im theoretischen Teil erarbeiteten Ergebnisse, das Forschungsvorhaben, das Ziel der empirischen Forschung, die zu untersuchenden Hypothesen und das Konzept für die Untersuchung beschrieben. Anschließend wird erläutert, welche Forschungsmethoden angewendet werden können, um Daten zu erheben, die zur Überprüfung der aufgestellten Hypothesen und zur Umsetzung des Konzepts geeignet sind. Im Anschluss daran wird die Auswahl der Zielgruppe dargelegt und deren Rekrutierung beschrieben. Daraufhin folgt die Beschreibung des Pretests, des Untersuchungsablaufes, des benötigten technischen Equipments, der Art der Auswertung sowie der Rahmenbedingungen bei der Auswertungssituation. Die Ergebnisse der Untersuchung werden präsentiert und es werden Handlungsempfeh-

lungen für die SLUB vorgestellt, die von der Autorin basierend auf der empirischen Untersuchung und des Kapitels über die SLUB entworfen wurden.

Das abschließende Fazit enthält eine komprimierte Auswertung der Ergebnisse und soll die Fragestellung dieser Arbeit beantworten. Hierfür soll aufgeführt werden, welche äußeren und inneren Beeinflussungsfaktoren das Verhalten der Bibliothekskunden während der Studie bestimmt haben, durch welches Verhalten diese herausgefunden wurden und welchen Handlungsspielraum die SLUB hat, das Verhalten der Bibliothekskunden beeinflussen zu können. Dann folgt ein Ausblick mit Überlegungen, wie das Wissen über dieses Verhalten in Zukunft sinnvoll genutzt oder eingesetzt werden kann. Hiermit soll auch die anfängliche Frage geklärt werden, ob das untersuchte Verhalten der Bibliothekskunden während der Nutzung der PDA die „Ängste“ der PDA-Kritiker bestätigt oder ob man die Umsetzung der PDA, speziell des nicht-moderierten Modells, in Bibliotheken befürworten kann.

2 Patron-Driven-Acquisition

In diesem Kapitel wird zunächst Patron-Driven-Acquisition definiert. Zudem werden kurz die historische Entwicklung und die Verbreitung der PDA, speziell in Deutschland, beschrieben. Anschließend wird dargelegt, wie PDA in Bibliotheken umgesetzt wird. Hierfür wird zunächst die notwendige Wahl eines PDA-Anbieters und dessen PDA-Modell sowie die Entscheidung für oder gegen eine Moderation der PDA erläutert. Daraufhin werden beispielhaft deutsche PDA-Anwenderbibliotheken aufgeführt, die sich für oder gegen eine Moderation der PDA entschlossen haben. Im Nachhinein wird die Wahl für die SLUB Dresden als Forschungsbibliothek begründet.

2.1 Definition

Patron-Driven-Acquisition kann im Deutschen als kundengesteuerte Erwerbung bezeichnet werden und ist ein Erwerbungsmodell, bei dem die Kaufentscheidung vom Kunden ausgeht. Hierbei werden den Kunden Medien zur Verfügung gestellt, die nicht im Vorhinein von der Bibliothek erworben worden sind, sondern deren Kauf erst durch die reale Nutzung durch den Bibliothekskunden veranlasst wird (vgl. Golsch 2012, S. 35; vgl. Bermann/Münch 2011, S.17; vgl. Giersberg 2012).

In der englischsprachigen Literatur lassen sich zu diesem Erwerbungsmodell die Synonyme Demand-Driven-Acquisition, Patron-Selection Programs, User-Driven Collection, Research-Driven Acquisition Model, Patron-Initiated Purchase und weitere Ableitungen finden. Für diese Arbeit wird jedoch der Begriff Patron-Driven-Acquisition verwendet, da sich diese Begrifflichkeit laut Hermann in Deutschland durchgesetzt hat (vgl. Swords 2011, S. IX; vgl. Hermann 2012, S.53). Dieses Erwerbungsmodell kann sowohl für elektronische Bücher als auch für Printmaterialien angewendet werden, in der deutschsprachigen Literatur wird sich jedoch vermehrt auf elektrische Medien bezogen (vgl. Hermann 2012, S.53; vgl. Bermann/Münch 2011, S.17; vgl. Giersberg 2012). Beispielsweise wird in einer Diskussion auf dem Bibliothekarstag 2011 das PDA-Modell als „relativ junge Vertriebsform für elektronisch bereitgestellte Literatur“ definiert (Bermann/Münch 2011, S. 17). Somit wird auch in dieser Arbeit ausschließlich Bezug auf E-Books genommen. Abschließend kann, unter Berücksichtigung dieses Aspektes, PDA als kundengesteuerte Erwerbung von E-Books zusammengefasst werden.

2.2 Historische Entwicklung der PDA

Die Idee für PDA entstand laut Paulson ungefähr zeitgleich Ende des zwanzigsten Jahrhunderts in Nord Amerika durch das Unternehmen NetLibrary und in Australien und Europa durch das Unternehmen Ebook Corporation (vgl. Paulson 2011, S. 63).

Das erste PDA-Modell, d.h. die konkrete Umsetzung der Idee, wurde jedoch 1999 von NetLibrary in Nordamerika, Colorado, angeboten. NetLibrary und die Colorado Alliance of Research Libraries² (im folgenden Alliance) handelten einen Vertrag aus, der den Kunden die Entscheidung über den Kauf eines E-Books erlauben und somit den Bibliotheken garantieren sollte, dass nur Titel gekauft werden, die auch eine tatsächliche Nutzung von den Kunden erfahren. Hintergrund für diesen Vertrag war das vorherrschende Wissen, dass viele der durch die Bibliothek erworbenen Printmedien von den Kunden nicht genutzt werden. Mit diesem Vertrag wollte die Alliance sicherstellen, dass sich dies bei dem neuen Medium E-Book nicht wiederholt. Der erfolgreiche Abschluss dieses Vertrages gilt als wegweisend für die PDA. 2002 wurde Netlibrary auf Grund von Insolvenz von OCLC übernommen. Vier Jahre später wurde der Vertrag mit der Alliance auf Grund der hohen Umsetzungskosten aufgelöst. 2009 führte NetLibrary ein neues Modell zur Umsetzung der PDA ein, dass durch den E-Book-Aggregator EBSCO gefördert wurde, der NetLibrary im Folgejahr aufkaufte. Dieses Modell wurde weiterentwickelt und ist seit Juli 2011 unter den Namen eBooks on EBSCOhost auf dem Markt (vgl. Polanka/Delquíé 2011, S. 119).

Wie erwähnt, entstand die Idee für PDA fast zeitgleich in Australien. Dort plante die Ebooks Corporation, ein Pionier auf dem Gebiet der E-Book-Technologie, einen E-Book-Service für Bibliotheken anzubieten. Basierend auf einer Kooperation mit der Bibliothek der Curtin Universität wurde zunächst (2001) eine geeignete E-Book-Plattform mit dem Namen Ebook Library (im Folgenden EBL) entwickelt. Die Entwicklung dieser Plattform gilt in der Literatur ebenfalls als ausschlaggebend für die Entstehung der PDA. Sie ermöglichte die Entwicklung eines PDA-Modells, das offiziell 2004 in der Zusammenarbeit von Ebooks Corporation mit der Curtin University, der European Organization for Nuclear Research (CERN) und anderen wissenschaftlichen Bibliotheken (North Carolina State University, Yale University, the Council for Australian University Libraries) in beratender Funktion entstanden ist. Daraufhin wurde das PDA-Modell von der Curtin University im Beta Stadium getestet, von CERN 2006 in den Routinebetrieb übernommen und von der Swinburne University of Technology ab Anfang 2006 als Pilot-Projekt getestet. Es entstanden weitere Modelle zur Umsetzung der PDA wie MyiLibray durch Ingram Digital (2006) und Ebrary durch ebrary, später durch ProQuest (seit 2010)(vgl. Paulson 2011, S. 72).

Auch Verlage mit eigenen E-Book-Plattformen haben eigene PDA-Geschäftsmodelle entwickelt, wie in Deutschland beispielsweise DeGruyter (Angebot eines PDA-Modells seit 2012) oder in den Niederlanden der Verlag Elsevier (Angebot eines PDA-Modells mit dem Namen Evidence-based Ebooks Selection seit 2011) (vgl. DeGruyter 2012; vgl. Polanka/Delquíé 2011, S. 125).

² Eine Vereinigung von zehn Institutionen, die die Interessen der dreizehn größten Bibliotheken in Colorado und Wyoming vertritt (vgl. Alliance of Research Libraries k.A.)

2.3 Globale Verbreitung der PDA

Wie bereits erläutert, handelt es sich bei der PDA um ein recht neues Erwerbungsmodell, dessen globale Verbreitung somit erst in den letzten Jahren stattfinden konnte. In Australien ist laut Polanka/Delquíe das Konzept der PDA schon vollständig in den traditionellen Buchauswahlprozess der Bibliotheken integriert (vgl. Polanka/Delquíe 2011, S. 130). Heutzutage nutzen in Australien und Neuseeland 62% der wissenschaftlichen Bibliotheken in verschiedenen Formen ein PDA-Modell und dies bereits seit mehr als vier Jahren (vgl. Paulson 2011, S. 78).

Auch in Nord-Amerika und Großbritannien gewinnt PDA immer mehr an Zuspruch. Einige Institutionen planen längst künftige Etats für die Realisierung bzw. die Umsetzung der PDA ein und viele Bibliotheken experimentieren bereits mit dem System (vgl. Polanka/Delquíe 2011, S. 130). Laut Walker, der sich auf unveröffentlichte Monatsberichte der Chief Collection Development Officers (CCDO) der Large Research Libraries Interest Group (Januar und Juni 2011) bezieht, laufen in über 250 nordamerikanischen wissenschaftlichen Bibliotheken Pilotprojekte, in denen die Umsetzung der PDA getestet wird. In 32 Bibliotheken wird seit 2010 ein PDA-Modell im Routinebetrieb genutzt und 42 Bibliotheken planen eine Einführung eines solchen Modelles im Jahr 2011. Zusätzlich geben 90 Institutionen an, ein PDA-Modell innerhalb der nächsten drei Jahre einführen zu wollen (vgl. Walker 2012). Aus einem Bericht über die Nutzung von E-Books in nordamerikanischen öffentlichen Bibliotheken im Jahre 2012 geht hervor, dass PDA in einem Fünftel der öffentlichen Bibliotheken bereits umgesetzt wird und sich zum bevorzugten Erwerbungsmodell entwickelt (vgl. Library Journal/School Library Journal 2012). Recherchen mit dem Ziel, statistische Daten über die Nutzung der PDA in englischen Bibliotheken aufzufinden, blieben leider erfolglos.

In Europa hat sich PDA jedoch noch nicht durchgesetzt, Bibliotheken in den Niederlanden und in Schweden bilden hier laut Paulson eine Ausnahme (vgl. Paulson 2011, S.78). In Deutschland ist jedoch die steigende Relevanz des Themas PDA anhand der Durchführung diverser Pilotprojekte und einzelner Umsetzung erkennbar (siehe folgendes Kapitel).

2.4 Verbreitung der PDA in Deutschland

In Deutschland ist die PDA seit 2010 in den Bundesländern Bremen, Nordrhein-Westfalen, Sachsen, Baden-Württemberg und Bayern auf dem Vormarsch:

An der Universitätsbibliothek (im Folgenden UB) Mannheim wurden PDA-Modelle von verschiedenen Anbietern getestet. Zunächst wurde das E-Book-PDA-Modell des Anbieters Dawson von Mai 2010 bis Oktober 2011 ausprobiert, dann wurden ab 2011 PDA-Projekte mit ebrary und deGruyter gestartet (vgl. Schumm 2013, S. 16).

Sowohl die UB Bremen als auch die UB Würzburg führten ungefähr zeitgleich Tests mit PDA-Modellen von verschiedenen Anbietern durch (vgl. Hammerl 2010). Auch in

anderen Bibliotheken und Einrichtungen wurden in diesem Zeitraum PDA-Projekte mit verschiedenen Anbietern begonnen, zum Beispiel im Forschungszentrum Jülich, in der Fernuniversität Hagen, der SLUB Dresden, der UB Wuppertal sowie der UB Bielefeld (vgl. DeGruyter 2012; vgl. Golsch 2012; vgl. Herb/Pieper 2012; vgl. Althoff 2011).

Ab letztem Jahr wurde eine Umsetzung der PDA auch in der UB Leipzig, der UB Erlangen-Nürnberg und in der Bayerischen Staatsbibliothek erprobt (vgl. Berg/Kornelidreier, S. 472; vgl. Bayerische Staatsbibliothek 2013a; vgl. Rösch 2013a, S. 72).

Die SLUB Dresden übernahm im Februar 2012, nach dreimonatiger Testphase, ihr PDA-Pilotprojekt, das sie mit dem PDA-Modell der EBL und Schweitzer als EBL-Vertriebspartner realisierte, in den Routinebetrieb (vgl. Golsch 2012, S. 37).

De Gruyter entwickelte 2011 ein PDA-Modell, das von dem Forschungszentrum Jülich, der Fernuniversität Hagen und der Universität Mannheim in einer einjährigen Testphase erprobt und von DeGruyter kontinuierlich verbessert und angepasst wurde. Im Oktober 2012 wurde das Projekt mit der Präsentation des neuen PDA-Modells auf der Frankfurter Buchmesse beendet (vgl. DeGruyter 2012). Ob zum jetzigen Zeitpunkt die PDA in der Fernuniversität Hagen und dem Forschungszentrum Jülich Anwendung findet, konnte von der Autorin nicht ermittelt werden.

In der UB Wuppertal wurden im Anschluss an das Projekt (ab 2012) die am meisten während des Projektes gefragten E-Books dauerhaft für die Bibliothekskunden zugänglich gemacht (vgl. Althoff 2012). Ob das PDA-Modell des Verlages Elsevier auch weiterhin in der UB Wuppertal genutzt wird, konnte von der Autorin nicht erhoben werden.

Seit Juni 2013 wird nach einjähriger Testphase in der UB Leipzig das PDA-Modell von De Gruyter sowohl für E-Books als auch für Printmedien genutzt (vgl. Rösch 2013a, S. 72; vgl. Rösch 2013b; vgl. Rösch 2012, S. 210).

Aus diesem Verlauf ist die steigende Relevanz der PDA in Deutschland ableitbar. Mit Hinblick auf die in deutschen Bibliotheken immer stärker werdende Bereitschaft, PDA-Modelle entweder zu testen oder fest in die Abläufe des Bestandsaufbau zu integrieren, ist die seit 2011 stark ansteigende Anzahl an deutschen PDA-Anwenderbibliotheken schwer überschaubar und somit kaum vollständig darstellbar. Dementsprechend sollte der oben aufgeführte Verlauf als ein Ausschnitt der PDA-Landschaft in Deutschland angesehen werden, der lediglich die steigende Relevanz der PDA in Deutschland aufzeigen sollte und nicht den Anspruch auf Vollständigkeit erhebt.

PDA-Anbieter auf dem deutschen Markt

Laut Schumm bieten inzwischen die meisten E-Book-Aggregatoren auch PDA-Modelle³ an, doch zunehmend offerieren ebenfalls Verlage mit eigenen E-Book-

³ Zusätzliche Informationen über die PDA-Modelle können im Internet unter www.myilibrary.com, www.ebrary.com, www.ebilib.com, www.dawsonera.com, www.ebsocohost.com/ebooks, www.ciando.com/service/bibliotheken/,

Plattformen Geschäftsmodelle zur Umsetzung der PDA (siehe die beiden letztgenannten in folgender Aufzählung) (vgl. Schumm 2013, S. 18; vgl. Polanka/ Delquíé 2011, S. 121ff):

| | |
|--|--|
| <i>MyiLibrary von Ingram</i> | vertrieben durch Missing Link und Swets |
| <i>Ebrary von ProQuest</i> | vertrieben durch Lehmanns, Massmann, Dreier, Swets |
| <i>EBL Ebook Library von Ebook Corporation</i> | vertrieben durch Schweitzer und Lehmanns |
| <i>Dawsonera</i> | vertrieben durch Dawson |
| <i>eBooks on EBSCOhost</i> | vertrieben durch EBSCO |
| <i>Ciando</i> | vertrieben durch Ciando |
| <i>Evidence-based Ebooks Selection</i> | vertrieben durch Elsevier |
| <i>DeGruyter</i> | vertrieben durch DeGruyter |

Tabelle 1: PDA-Anbieter auf dem deutschen Markt (vgl. Schumm 2013, S. 18; vgl. Polanka/ Delquíé 2011, S. 121ff)

Schumm hält fest, dass im belletristischen Bereich Ciando den „einzigsten Aggregator mit Schwerpunkt auf [den] deutschsprachigen Literaturmarkt“ darstellt (vgl. Schumm 2013, S. 18; vgl. Polanka/ Delquíé 2011, S. 121ff).

2.5 Umsetzung der PDA in Bibliotheken

Möchte eine Bibliothek ihren Kunden eine kundengesteuerte Erwerbung anbieten, muss sie, bevor es zur konkreten Umsetzung der PDA kommt, im Vorfeld diverse Entscheidungen treffen. Am wichtigsten jedoch können nach Meinung der Autorin folgende zwei angesehen werden, da alle anderen Entscheidungen auf ihnen basieren oder mit ihnen in Verbindung stehen: die Wahl des PDA-Anbieters und die Entscheidung für oder wider eine Moderation des Erwerbungsprozesses während der Umsetzung der PDA (vgl. Schumm 2013, S. 16ff).

2.5.1 Wahl des PDA-Anbieters

Entscheidet sich eine Bibliothek für die Umsetzung der PDA, muss sie sich zunächst aus einer Reihe von PDA-Anbietern (siehe beispielsweise PDA-Anbieter auf dem deutschen Markt) einen geeigneten Anbieter auswählen. Die Eignung eines PDA-Anbieters ist davon abhängig, wie gut dessen angebotenes PDA-Modell die Realisierung der PDA nach Wunsch der betreffenden Bibliothek leisten kann und ob durch die E-Books, die den Bibliothekskunden durch diesen Anbieter angeboten werden könnten, eine Bedürfnisbefriedigung der Bibliothekskunden angestrebt oder geleistet werden kann. Wenn beispielsweise eine wissenschaftliche Bibliothek mit Sammlungsschwerpunkt Physik sich für die Umsetzung der PDA entscheidet, wird sie einen PDA-Anbieter wählen, der sowohl thematisch relevante E-Books (physikalische Inhalte) und ein präferiertes PDA-Modell anbietet. Die Geschäftsmodelle zur Umsetzung der PDA sind von Anbieter zu Anbieter sehr unterschiedlich und bieten somit auch Variationsmöglichkeiten in der Umsetzung der PDA (vgl. Schumm 2013, S. 18ff).

Ihnen ist jedoch gemein, dass zunächst die Titel- und Metadaten der E-Books, die über ein PDA-Modell angeboten werden sollen (im Folgenden PDA-E-Books), in den Bibliothekskatalog eingespielt werden. Die Titel selbst werden von den Anbietern auf einer separaten Plattform, auf die die Bibliothekskunden Zugriff haben, zur Verfügung gestellt. Die Auswahl an PDA-E-Books, die eine Bibliothek ihren Kunden anbieten möchte, kann laut Giersberg bei den derzeit üblichen PDA-Modellen mittels eines Erwerbungsprofils (nach inhaltlichen und formalen Kriterien) aus dem Gesamtbestand der vom PDA-Anbieter angebotenen E-Books ausgewählt werden (vgl. Giersberg 2012; vgl. Golsch 2012, S.35).

Wird durch Kunden ein PDA-E-Book im Katalog gefunden, ist, wie ein Test der Autorin ergab, optisch kein Unterschied zu den E-Books, die sich bereits im Bestand der Bibliothek befinden, erkennbar. Möchte sich der Kunde dieses E-Book „ausleihen“, wird er per Link, der in den Titeldaten enthalten ist, auf die Anbieter-Plattform weitergeleitet, wo ihm eine kostenlose Voransicht des noch nicht erworbenen Titels präsentiert wird (vgl. Giersberg 2012). Wurden die Titel- und Metadaten nicht in den Katalog eingespielt, beispielsweise in einer Testphase, können die Kunden direkt auf der separaten Plattform recherchieren und gelangen dann bei Klick auf den gewünschten Titel zu der kostenlosen Voransicht (vgl. Bermann/Münch 2011, S.18; vgl. Golsch 2012, S. 35; vgl. Giersberg 2012).

Sobald der Kunde dieses E-Book nutzt, wird ein sogenanntes kaufauslösendes Ereignis erzeugt. Dieses kann für den Kunden sichtbar oder unsichtbar bedingt werden und bewirkt entweder den Kauf oder die elektronische Leihe des Titels und ist je nach PDA-Anbieter verschieden (vgl. Schumm 2013, S. 16). Kaufauslösende Ereignisse können sein:

- der Ablauf einer Vorschauzeit
- die Anzahl der vom Kunden getätigten Aktionen im E-Book
- die Anzahl der Aufrufe eines Titels
- oder eine durch das PDA-Modell forcierte Anfrage des Nutzers

Je nach Modell kann eine Erwerbung oder eine Kurzausleihe ausgelöst werden, wenn der Kunde entweder eine Vorschauzeit von beispielsweise 10 min. überschreitet oder sich statt der bspw. kostenlosen zehn Seiten 11 Seiten ansieht, herunterlädt und/oder ausdruckt. Zu einem Kauf oder einer Kurzausleihe kann bspw. auch führen, dass ein E-Book mehr als dreimal aufgerufen wurde oder der Kunde per Klick eine Erwerbungsanfrage an die Bibliothek auslöst (vgl. Schumm 2013, S.18).

Der darauf folgende Erwerbungsprozess kann dann je nach Wunsch der Bibliothek moderiert oder nicht moderiert ablaufen (vgl. Schumm 2013, S. 18).

2.5.2 Wahl einer Moderation des Erwerbungsprozesses

Je nachdem, ob bei der Umsetzung der PDA der Erwerbungsprozess moderiert wird oder nicht, spricht man von einem moderiertem oder einem nicht-moderierten PDA-Modell (vgl. Herb/Pieper 2012, S. [2]). Ob und in welcher Weise ein Erwerbungsprozess moderiert wird, ist abhängig davon, in welchem Grad die Bibliothek dem Nutzer die endgültige Kaufentscheidung überlassen möchte (vgl. Bermann/Münch 2011, S. 17; vgl. Golsch 2012, S. 36).

Eine Moderation findet immer dann statt, wenn die Bibliothek als letzte Instanz an der Entscheidung über die Erwerbung eines Titels beteiligt ist und sich laut Golsch „die intellektuelle Kaufentscheidung vorbehält“ (Golsch 2013, S. 36; vgl. Schumm 2013, S. 18). So ist der „tatsächliche Kauf [immer] von der vorherigen Zustimmung des zuständigen Fachreferats abhängig“ (Herb/Pieper 2012, S.[2]). Dabei obliegt der Bibliothek die Entscheidung, ob der Titel per Sofortkauf oder per Kurzausleihe den Kunden zur Verfügung gestellt werden soll (vgl. Schumm 2013, S. 20).

Wird ein PDA-Modell nicht moderiert, findet die Erwerbung voll automatisiert ohne Eingriff der Bibliothek statt (vgl. Schumm 2013, S. 18). Es „erlaubt den kaufauslösenden Zugriff durch Nutzer/innen ohne jede Einschränkung („Auto Purchase““ (Herb/Pieper 2012, S. [2]). Je nach Anbieter oder Vorgaben der Bibliothek kann das PDA-E-Book dann entweder automatisch gekauft oder mittels eines Short Term Loans (Kurzausleihe) zunächst für einen begrenzten Zeitraum „ausgeliehen“ werden. Ab einer gewissen Anzahl an Kurzausleihen pro Titel wird ebenfalls ein automatischer Kauf ausgelöst (vgl. Golsch 2012, S. 35; vgl. Herb/Pieper 2012, S. [2]).

2.5.3 Einsatz einer Moderation in deutschen PDA-Anwenderbibliotheken

In deutschen PDA-Anwenderbibliotheken findet bisher vermehrt die Moderation des Erwerbungsprozesses statt, wie beispielsweise in Mannheim, Bremen, Bielefeld und Hagen (vgl. Golsch 2012, S. 36; vgl. Schumm 2013, S.20; vgl. Hermann 2012, S. 54). In der UB Mannheim beispielsweise konnte der Kunde während der Testphase des PDA-Modells des Anbieters Dawson über den Online-Katalog direkt auf die Voransicht des E-Book (Volltext) zugreifen, musste jedoch, um das E-Book im vollen Funktionsumfang nutzen zu können, eine Anfrage stellen, die von der Bibliothek akzeptiert oder abgelehnt werden musste. Sowohl die Anfrage als auch die Rückmeldung erfolgte elektronisch. Später wurde diese Moderation des PDA-Modells jedoch auf Kundenwunsch durch ein nicht-moderiertes Verfahren mittels des PDA-Modells von ebrary abgelöst (vgl. Bermann/Münch 2011, S. 17; vgl. Schumm 2013, S. 20f).

Seit 2011 wird somit von der UB Mannheim ein nicht-moderiertes PDA-Modell getestet, ebenso in der UB Bielefeld (mit MyiLibrary). Von der SLUB Dresden wird seit Februar 2012 ein solches Modell mit EBL im Routinebetrieb betrieben. Während in der UB Bielefeld die zweite Nutzung eines PDA-E-Book-Titels einen Sofortkauf auslöst, wird in der UB Mannheim der Sofortkauf entweder ausgelöst, wenn der Kunde länger als zehn Minuten die Voransicht des Titels nutzt, sich mehr als zehn Seiten ansieht, den Titel komplett herunterladen oder wenn er eine einzelne Seite kopieren, ausdrucken bzw. herunterladen möchte. In der SLUB Dresden erzeugt ein Überschreiten der fünf- bis zehnminütigen Vorschauzeit eine automatische Kurzausleihe. Erst mehrere Kurzausleihen eines Titels führen zu dessen Kauf (vgl. Herb/Pieper 2012, S. 1; vgl. Golsch 2012, S. 36; vgl. Schumm 2013, S.21).

2.6 Begründung der Wahl der SLUB Dresden als Forschungspartner für diese Bachelorarbeit

Nach Meinung der Autorin ist die Moderation des Erwerbungsprozesses bei Nutzung der PDA widersprüchlich zur Grundidee der PDA, den Nutzern die Möglichkeit geben zu wollen, aktiv an dem Bestandsaufbau mitzuwirken und so einen Bestand aufzubauen, der ganz auf die Bedürfnisse der Kunden ausgerichtet ist. Dies ist jedoch nicht möglich, wenn durch ein moderiertes PDA-Modell die Bibliothek erneut die endgültige Kaufentscheidung trifft, eine Situation, die mittels der PDA ja eigentlich vermieden werden sollte. Bibliotheken, die eine Moderation des Erwerbungsprozesses anwenden, argumentieren, dass durch die PDA den Kunden eine große, von den jeweiligen Anbietern zusammengestellte, verlagsübergreifende E-Book-Auswahl zur Verfügung gestellt wird, die von den Bibliotheken zwar durch Erwerbungsprofile eingegrenzt, jedoch nicht einzeln überprüft werden kann. Dies kann dazu führen, dass die Bibliothek ungewollt Titel erwirbt, die nicht in das Erwerbungsprofil der jeweiligen Biblio-